

Der Blick von außen tut so gut

Standpunkt: Sindelfinger Galerie



Von Peter Bausch

Wertschätzung: Das Oktogon steht seit 2016 unter Denkmalschutz und ist für den damaligen Baubürgermeister Wilfried Borchers eines der wichtigsten Gebäude in seiner Sindelfinger Amtszeit. Ins Herz und in die Seele der Bürger hat es der 1990 eingeweihte Anbau von Josef Paul Kleihues gleichwohl nicht geschafft.

Deswegen tut der Blick von außen so gut. Das Oktogon, diese auf einen Steinsockel aufgesetzte Stahlkonstruktion mit einem gläsernen Pyramidendach, ist eine Herausforderung für Künstler, die das Lütze-Museum im ebenfalls von Josef Paul Kleihues umgebauten klassizistischen Rathaus am Kopf des Marktplatzes bespielen. Madeleine Frey, seit Ende 2016 Chef-in des Hauses, das ihr Vorgänger Otto Pannewitz über 25 Jahre lang gehegt und gepflegt hat, streicht mit dem frischen Blick die Qualitäten der Architektur wieder neu heraus, hat die Fenster geöffnet, Türen verschwinden lassen und bereitet den Boden für die Ideen der Künstler.

Das hat mit Benjamin Appel angefangen, der mit mächtigen Betonplatten den Raum ganz neu gestaltet hat. Das geht mit den Installationen von Ana Navas weiter, zu denen Alexander Janz mit einem ferngesteuerten Fahrzeug durchs Depot im Keller ganz neue Blicke eröffnet.

Die Wertschätzung für die Galerie zeigen in der aktuellen Ausstellung (siehe Seite 17) David Bopp, der im Schaufenster Junge Kunst den Blick auf die für Kleihues so typischen Lichtdecken führt, und Martin Pfeifle, der mit einer atemberaubenden Neonröhren-Konstruktion zeigt, wie der Architekt die frühere Polizeiwache über Lichthöfe beleuchtet hat. Der Blick von außen ist immer für Überraschungen gut.

peter.bausch@szbz.de

Zwei, die zusammen der Eine sind

Das Porträt: Hanno Kluge und Wolfgang Wulz schreiben seit Jahresbeginn für die SZ/BZ die schwäbische Samstags-Kolumne „dr sell“

Von unserem Redakteur Roman Steiner

Sie kennen sich seit fast 30 Jahren, beide waren Lehrer und beide haben eine starke Bindung an den schwäbischen Dialekt. Hanno Kluge und Dr. Wolfgang Wulz schreiben seit Jahresbeginn alle 14 Tage als „dr sell“ im Wechsel die schwäbische Kolumne für die SZ/BZ.

Nach zehn Jahren Käsreiter und zweieinhalb Jahren Necknamen gibt es seit dem 30. Dezember 2017 einen neuen Autor für die schwäbische Kolumne, die alle zwei Wochen in der Sindelfinger Zeitung / Böblinger Zeitung erscheint. Er nennt sich „dr sell“. Kurz und knapp.

Dahinter verbergen sich jedoch zwei Namen, die den meisten Lesern der SZ/BZ bekannt sein dürften. Zumindest denen, die sich für die schwäbische Mundart interessieren: Hanno Kluge und Dr. Wolfgang Wulz. Die beiden Dialekt-Experten teilen sich die Autorenschaft für die gemeinsam ersonnene Kunstfigur „dr sell“. Alle 14 Tage erscheint eine neue Kolumne, also kommt jeder einmal in vier Wochen dran. Und das funktioniert ausgezeichnet.

Schwäbisch als Vollendung

Hanno Kluge, 1945 in Sindelfingen geboren, erhielt durch Geburt den Necknamen „Käsreiter“. Er wuchs allerdings in Böblingen auf, verdiente sich von 1972 bis 2004 sein täglich Brot als Lehrer an der Sprachheilschule Sindelfingen und befasste sich seit 1980 mit seiner Heimat und der schwäbischen Mundart. 2002 erhielt Kluge den „Sebastian-Blau-Preis“ für „Glichda uff Europa“, erschienen im Band „s menschelet“, und 2008 für „Venusberg“, erschienen in „s goht allaweil weiter“. Heute lebt er in Dagersheim und im Südschwarzwald.

Erst vor wenigen Tagen schrieb SZ/BZ-Mitarbeiter Matthias Staber über den Auftritt von Hanno Kluge beim Schwäbischen Abend der SZ/BZ im Maichinger Bürgerhaus: „Um Heimat geht es also, jedoch nicht als abstraktes Konzept, das in irgendeinem Ministerium verhandelt wird, sondern als poetologische Strategie, die sinnlich und emotional über einen kreativen Umgang mit der schwäbischen Sprache erfahrbar wird. Oder, vollmundig ausgedrückt: 'Deutsch ist eine Sprache. Schwäbisch die Vollendung.'“ Er sagt: „Meine Sprache soll Bilder malen, sie soll riechen wie der Rauch von Kartoffelfeuern.“

Wolfgang Wulz ist der andere „sell“. Wer zwischen 1983 und 2012 Schüler am Gold-



Zwei Köpfe für ein „Heidanei“ (von links): Hanno Kluge und Wolfgang Wulz verfassen seit Jahresbeginn die schwäbische Samstags-Kolumne „dr sell“. So wie heute auch. Bild: Steiner

berg-Gymnasium war, könnte von ihm unterrichtet worden sein. Geboren wurde Wulz 1950 in Heidenheim/Brenz. Dem Abitur am dortigen Hellenstein-Gymnasium folgte das Studium der Geschichte und Germanistik an der Universität Tübingen sowie Staatsexamen und Tätigkeit im Hochschuldienst als Fakultätsassistent der Tübinger Geschichtswissenschaftlichen Fakultät. Seine Promotion zum Dr. phil. beinhaltete eine Arbeit über mittelalterliche Geschichtsschreibung.

Dr. Wulz ist Mitglied des Vereins „Schwäbischer Dialekt“ und Vorsitzender des Vereins „schwäbische mund.art“, er lebt in Gültstein bei Herrenberg. Der Historiker und Germanist hat mit seinen Necknamengeschichten (ab 1987) und mit einem Kriminalroman zahlreiche Leser gefunden.

Gefunden haben sich Kluge und Wulz Anfang der 90er Jahre. Und das war so: Kluge hatte bereits in den frühen 80er Jahren Kontakt aufgenommen zur Mundartgesellschaft Württemberg und ihrem Vorsitzenden Wilhelm König. Der suchte Beiträge für die Mundart-Zeitschrift „Schwädds“, Kluge schickte was zu, und ruck-zuck „war ich im Verein drin“.

Wolfgang Wulz hingegen war zwar schon „Ende der 70er Jahre angefixt mit dem Schwäbischen“, wie er sich ausdrückt, seine eigenen Necknamen-Geschichten entstanden aber erst in der zweiten Hälfte der 80er Jahre. Und Anfang der 90er Jahre haben er und Hanno Kluge sich in der Mundartgesellschaft kennengelernt. „Der Verein sollte ein Dach für alle sein, die sich mit Mundart befassen“, sagt Hanno Kluge, „doch dann gab es Querelen.“

Kurz und gut, es wurde ein eigener Verein aus der Taufe gehoben, „Schwäbische Mund.Art“, 1997 in der „Sonne“ in Altdorf. Damals waren es 30 Personen, heute hat der Verein 325 Mitglieder. „Das war das große Zusammentreffen“, sagen beide, die seit den frühen 2000er Jahren auch gemeinsam auftreten.

Wolfgang Wulz hat in seiner Zeit als Lehrer Hanno Kluge mehrfach als Gast ans Goldberg-Gymnasium eingeladen. Gemeinsam saß man gelegentlich in der Jury für den hoch angesehenen Sebastian-Blau-Preis, und einmal im Jahr wird eine Mundart-Werkstatt für Autoren veranstaltet.

Nach den zehn Jahren als Käsreiter für

die SZ/BZ und zweieinhalb Jahren mit den Necknamen kam den beiden inzwischen befreundeten Autoren die Idee, ob man nicht im Wechsel was machen könnte. Gemeinsam zwar, aber jeder einzeln. „Im Wechsel ist es weniger für jeden“, sagt Wulz, „so ist es ganz gemütlich“, sagt Kluge.

Und so kam es, dass erstmals am 30. Dezember 2017 eine schwäbische Kolumne in der SZ/BZ erschienen ist, die „dr sell“ unterzeichnet hat. Das wird bis auf Weiteres auch so bleiben. Doch wer der jeweilige Autor ist? Mal der eine, mal der andere. Auf jeden Fall ist es „dr sell“.

Info

Unter www.mund-art.de stehen zahlreiche weitere Details zum Verein „Schwäbische Mund.Art“, den Mitgliedern und Aktivitäten.



SZ/BZ-Redakteur Roman Steiner hat 1986 am Goldberg-Gymnasium Abitur gemacht und hatte in den letzten Jahren Wolfgang Wulz als Lehrer.

oifach schwäbisch

Heidanei,

s lauft oim doch all Jahr eiskalt de Buckel nonder, wenn oim die Gschicht vom Jesus von Nazareth en Sinn kommt, wo vor fascht zwoitausend Johr en dr Karwoch zwischem Palm- ond em Oschtersonndich en Jerusalem dronte passiert isch. A Drama, a Tragödie hent die vier Effangelische Mattheis, Markus, Lukas ond Hannes do aufgeschriebe, wie se drvor koi Homer ond koi Sophokles ond au drnoch koi Dante, koi Schääkspeer, koi Goethe ond net mol onere schwäbischs Käpsele Schiller ond Brecht hent erfinde könne.

Bigotts Obergscheitle

Mit Herz ond Vrstand ond alle Sinn kannsch des oglaubliche Gschehe noh bis heut am aller-

beschte nocherlebe, wenn de dir oine von de Passione vom J. S. Bach oder em H. Schütz anhorrsch, wo en dr Karwoch überall rom aufgeführt werdet. Ond wer's des Mol vrsäumt hot, kann's ja glei no heut oder morga auf CD oder auf YouTube nochhole.

Von dem majeschttätsche Einzug en Jerusalem (auf me Esel freile), über des liebevolle ond so rätselhafter Abendmahl (Brot ond Wein oder Leib ond Blut?), den armselige Verrot (om de Judaslohn) ond des Verleugne durch de Chef von dr ganze Jüngerschar (dr Gockeler hot's glei gmerkt), de Prozess vor em bigotte Obergscheitle ond em scheiheilige Pilatus bis zum bittere End am Kreuz isch alles dren, was

oin bis heutstag ganz tief en dr Seel omtreibe kann. Bloß ois von ozählige Beispiel: Zwischem Volksjubel vom Palmsonntich mit seim „Hosanna“ ond dem Pöbelurteil vom Karfreitich mit seim „ans Kreuz mit em“ waret's bloß a paar Tag, beim hondertprozentige Sozime Messias Martin hot's zwar a weng länger ghobe, aber übers Johr liegt der arme Kerle von alle Jünger*enne vrlasse am Bode.

Ond drom isch's doch a echter Troscht, wie die Karwoch ausgoht: Auf de stille Karsamschtich folget zum Feire von dr Auferstehong am Oschtermorge die Kläng von de Oschterglocke. Selle ond noh a paar engelsgleiche Gsäng hot sogar dr Freigeischt Goethe sei

zweiferlischs „Alter Ego“ Heinrich Fauscht höre lasse. Des hot den glei an sei oschuldige Kendheit erinnert, wo er noh ans Chrischtkendle ond dem sei Auferstehong glaubt hot. Drom stellt er s Fläschle mit em Gift wieder zrück ens Bücherregal ond isch - Gott sei Dank - nohmol drvokomme.

Ruhig au recht feire

Leider hot sich Dr Doktor Fauscht drnoch noh wie a waschter Waihdag aufgeführt, mit em Deifl paktiert ond die arme Gretel ens Oglück brocht. Aber weil ihn halt später sei Schuld arg greut ond er drom bis zu seim Ende weiters gwuhlet ond gschafft hot en seim endlose Eifer, lässt dr Dichter

bei dr Leich de Engelschor senge: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“

Mr sott aber au net bloß pauselos werkle ond schaffe oder rom ond nom sinniere. Sonsch kriegt mr bloß an Birnaut oder wird gar triabsinnig. Drom derfet mir Heutige des Oschterwonder ruhig au recht feire, de schöne Augeblick genieße, beim Feschtgasse ond dr Oiersuche mit Gtschenke vom Oschterhas, moint

dr sell.



Das **JOBPORTAL** für

die Region **BÖBLINGEN UND CALW!**

Das große Stellenportal der Landkreise Böblingen und Calw
JOBSBB.de

Ein Angebot der Sindelfinger Zeitung Böblinger Zeitung